

Spannungsfeld zwischen Miliz- und Berufsarmee

Autor(en): **Weigelt, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-714775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spannungsfeld zwischen Miliz- und Berufsarmee

Votum zum sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates – Wintersession 99

Eine der entscheidenden und wohl auch sensibelsten Fragestellungen rund um die Zukunft unserer Armee ist der künftige

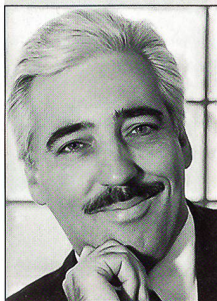
Nationalrat Peter Weigelt, St. Gallen

Stellenwert der Miliz. Denn im Spannungsfeld zwischen Miliz- und Berufsarmee spiegelt sich mehr als nur eine konzeptionelle Variante, die Frage trifft vielmehr den Kern unserer Armee und damit letztlich auch der schweizerischen Sicherheitspolitik.

Sucht man nun im sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates nach Signalen hinsichtlich einer Weichenstellung zwischen Miliz- und Berufsarmee, so kommt man nicht umhin festzustellen, dass von den Berichtsverfassern gedanklich die ersten Weichen Richtung Berufsarmee gestellt werden oder gar schon gestellt sind. Denn obwohl man im vorliegenden Bericht das «Milizsystem» verbal wiederholt hoch hält, wird an mehreren Stellen die Option «Berufsarmee» als zwingende Konsequenz aus der präsentierten Lageanalyse dargestellt.

Als primäres Argument zu Gunsten einer Professionalisierung wird im Bericht die längst bekannte Achillesferse der Miliz, die zum Teil ungenügende Ausbildung, angeführt. Die Tatsache, dass diese kritischen Bemerkungen bezüglich des Ausbildungsstands in letzter Zeit auch vermehrt von führenden Militärs thematisiert werden, kann von aussen durchaus als Strategie verstanden werden, welche der im sicherheitspolitischen Bericht erkennbaren Zielrichtung «Professionalisierung» korrespondiert.

Als zweites Argument gegen das Zukunftspotenzial der Miliz wird im Bericht des Bundesrates vor allem auf die zeitlich ungenügende Verfügbarkeit von Milizverbänden verwiesen. Es liegt jedoch in der Natur der Sache, dass in einem System, welches im Zweijahres-Rhythmus dreiwöchige Wiederholungskurse vorsieht, die zeitliche Verfügbarkeit sehr limitiert ist. Diese Konstruktion im Modell der Armee 95 spricht jedoch nicht gegen die Verfügbarkeit der Miliz, sondern höchstens gegen die terminlichen Vorgaben der Armee 95. Erstaunlicherweise findet man im sicherheitspolitischen Bericht nun aber keine Forderungen oder Anstösse zur Korrektur der erkannten Mängel im heute gültigen Milizsystem, sondern man postuliert auf den Seiten 53 und 64 vielmehr neue «professionelle Elemente» und bezeichnet die sogenannte «professionelle Komponente» als zwingende Konsequenz aus den gemachten Lagebeurteilungen und Bestandesaufnahmen. Noch deutlicher wird die



Peter Weigelt,
Nationalrat FDP,
Unternehmer/
PR-Berater,
verheiratet und
Vater von drei
Kindern, Bürger
von St. Gallen.

Absicht in dem von der Projektleitung «Armee XXI» ausgearbeiteten Papier «Eckwerte zur Armee XXI», wonach sogenannte «professionelle Elemente» Auslandsengagement (wo es sachgerecht ist), aber auch Existenzsicherungseinsätze, Einsätze mit einem gewissen Gefahrenpotenzial oder etwa Aufgaben als Lehrverbände gewährleisten soll. Da diese Aufgaben nicht kumulativ vom gleichen Verband erfüllt werden können, ist folglich von einer erheblichen «professionellen Komponente» auszugehen.

Diese Argumentation für eine verstärkte Professionalisierung der Armee, welche auf vermeintlichen Schwächen der Miliz aufbaut, ist jedoch entschieden zu kurz gedacht. Natürlich muss auch die Option «Berufsarmee» zur Diskussion gestellt werden, doch diese wichtige Debatte muss frei von Sachzwängen und mit der notwendigen Breite erfolgen können. Es ist deshalb von Bedeutung, dass an dieser Stelle auf das Unbehagen hingewiesen wird, welches der sicherheitspolitische Bericht mit seiner deutlich erkennbaren Weichenstellung Richtung Berufsarmee auslöst. Diese Bedenken sind um so berechtigter, als die angedachten Schritte Richtung «professionelle Elemente» auf einer Bewertung der Miliz gründen, die weder dem Milizgedanken noch den Miliz-Dienstleistenden selbst gerecht wird.

Wenn die Hauptstossrichtung der anstehenden Reform – die für mich unbestrittene interne und externe Kooperation – nicht zusätzlich strapaziert werden soll, so darf nicht gleichzeitig ein verdeckter Systemwechsel propagiert werden. Denn unser Milizsystem ist, wie einleitend angetönt, mehr als nur eine Konzeptvariante, über die auf dem Tisch der VBS-Planer entschieden werden kann. Unser Milizsystem ist vielmehr Ausdruck des immer wieder beschworenen Konkordanzgedankens, welcher auf die Mitarbeit jedes Einzelnen abzielt und damit der Mitverantwortung des mündigen Bürgers, nicht nur im militärischen Bereich, Ausdruck gibt.

Die Kenntnisnahme des vorliegenden Berichts ist für mich insgesamt nicht bestritten, doch erwarte ich, dass im kommenden Leitbild zur «Armee XXI» der Sensibilität und dem wahren Gehalt unseres Milizsystems umfassender und sachgerechter entsprochen wird als dies im sicherheitspolitischen Bericht 2000 der Fall ist. ☒

Garde Républicaine de France

Eine der traditionsreichsten militärischen Einheiten Europas ist sicherlich die Republikanische Garde der Franzosen. Offiziell wurde sie im Jahre 1848 gegründet. Aber sie trat zweifellos in die Nachfolge viel älterer Organisationen, nicht zuletzt der «Mousquetaires du Roi», der tapferen «Cent-Suisses» und der kaiserlichen Garde von Napoleon.

Ihre Aufgabe ist die Sicherstellung von Ruhe und Ordnung in der Stadt Paris, die Verteidigung der Hauptstadt, die Gewährleistung der Sicherheit der französischen nationalen Institutionen und die Stellung der Ehrengarde des Präsidenten.

Die Uniform der Garde-Infanteristen ist schwarz; die Schulterpatten, rot besetzten Ärmelstulpen und das Képi sind goldbetreut. Die Fahne der Garde ist dekoriert mit dem Emblem der Ehrenlegion, dem Kreuz der ausländischen Kriegsschauplätze und dem Kreuz der Befreiungskriege: Danzig 1807, Friedland 1807, Alcolea 1808, Burgos 1812, Indochina 1945–1952.

Das 1. Infanterie-Regiment der Garde stellt den Schutz des Staatspräsidenten sicher und die Dienste der Ehrengarde. Besonders eindrücklich ist die Schwadron der Motorradfahrer, die den Präsidenten auf seinen Dienstfahrten eskortieren. Das 2. Infanterie-Regiment bewacht den Regierungssitz Matignon des Ministerpräsidenten, die Nationalversammlung, den Senat, das Verteidigungsministerium, den Justizpalast und den Verfassungsrat.

Besonders eindrücklich ist der Auftritt des Kavallerie-Regimentes der Garde. Es besteht aus drei Schwadronen mit je 72 Säbeln und insgesamt über 500 Pferden. Die 1. Schwadron reitet Füchse, die 2. Schwadron hellbraune und die 3. Schwadron dunkelbraune Pferde. Die berittene Musik reitet wiederum auf Füchsen. Die Kavallerie patrouilliert vor allem die grossen Parke von Paris, die Staatswälder von Senlis, Chambord und Saint-Germain.

Die Garde verfügt über vier Musikformationen: der Chor der französischen Armee, die Musik der Garde-Infanterie, der Garde-Kavallerie und das Garde-Orchester. Die Garde Républicaine zählt heute mehr als 3000 Mann, aufgeteilt auf 22 Quartiere in Paris und in der ganzen Ile-de-France. Sie ist der sichtbare Ausdruck der Würde, Glorie und Ehre der Grande Nation und die Erhalterin und Förderin militärischer Rituale, Traditionen und Exponentin absoluter Staatstreue.

Quelle: «Armées d'aujourd'hui» T.E. Itin, Basel